

Sehr geehrte Frau Schwesig,

ich freue mich sehr, dass Sie mit Ihrer Fraktion ein so überwältigendes Ergebnis bei der Landtagswahl erreicht haben. Dazu gratuliere ich Ihnen sehr herzlich. Als Sozialpädagogin liegen mir soziale Gerechtigkeit und Respekt sehr am Herzen. Dafür stehen Sie als Sozialdemokratin für mich sehr überzeugend.

Ich wünsche mir jedoch, dass Politik auch den aktuellen Anliegen Rechnung trägt. Deshalb freue ich mich, dass auch die Grünen mit ihrer Fraktion wieder in den Schweriner Landtag eingezogen sind. Sie stehen nicht nur für ein nach meiner Auffassung dringend erforderliches Klimaschutzgesetz sondern auch für den Ausbau des Ökolandbaus und dem Verbot schädlicher Ackergifte.

Seit einigen Jahren engagiere ich mich in der Umweltinitiative Klockenhagen. Die Gründungsmitglieder hatten sich vor einigen Jahren zusammengefunden als die Felder um das Dorf wieder konventionell bewirtschaftet wurden. In zahlreichen Aktionen wurden Unterschriften der einheimischen Bevölkerung und Touristen für eine pestizidfreie Wirtschaftsmethode in der Gemeinde Ribnitz- Damgarten mit ihren Ortsteilen u.a. Klockenhagen gesammelt.

Im Sommer 2020 haben wir auf einer Sitzung des Stadtparlamentes dem Stadtpräsidenten und dem Bürgermeister 1500 Unterschriften für eine pestizidfreie Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Flächen der Stadt Ribnitz- Damgarten übergeben. Gleichzeitig haben wir gefordert, dass diese Unterschriften Einfluss auf die Neugestaltung der Pachtverträge der stadteigenen Flächen – also unser aller Land – im Jahr 2021 haben. In mehreren Gesprächen mit dem Bürgermeister und anderen Entscheidungsträgern wurde bei uns der Eindruck erweckt, dass unsere Forderung Gehör gefunden hat. Der Bürgermeister – Die Unabhängigen - betonte sogar, er sei Grüner als die Grünen.....

Gleichzeitig haben wir uns auch mehrfach an den Vorsitzenden des Ausschusses für Landwirtschaft und Umwelt mit unserem Anliegen gewandt. Von ihm als Bündnis Grünem hätten wir uns ein besonderes Engagement gewünscht. Doch all unsere Bitten wurden mit : „wir sind auf einem guten Weg“ abgewiegelt. Auf mehreren Sitzungen, konnten wir uns davon überzeugen, dass die Stadtverwaltung den Ausschuss zwar informiert hat, eine Einflussnahme seitens des Ausschusses auf die Entscheidungen war jedoch nicht erkennbar.

Das Ergebnis der Verhandlungen mit den Landwirten ist für uns somit ernüchternd. Es gab keine Ausschreibung für die Neuverpachtung. Es war der Wille der Stadt, unabhängig von der Wirtschaftsweise sollten die alten Pächter auch die Neuen werden. Lediglich in 5 Jahren ist beabsichtigt, ein Biodiversitätskonzept abzufragen... Mindestens zwei Neubewerbungen von ökologisch wirtschaftenden Betrieben/ ökologisch wirtschaftender Neugründung wurde nicht berücksichtigt.

Bei dem Versuch einer Erklärung für die Präferenzierung der aktuellen Pächter durch die Stadtverwaltung konnten wir uns des Eindrucks nicht erwehren, dass es bei der Neugestaltung der Pachtverträge um den einfachsten Weg, um erprobte Beziehungen und berechenbare Gegenleistungen ging. Da fielen die Gesundheit der Bevölkerung durch den Verzicht auf Pestizide und durch das Angebot frischer, regional produzierter Lebensmittel nicht ins Gewicht. Auch soziale Aspekte wurden offensichtlich nicht berücksichtigt, denn die abgewiesenen Betriebe planten insbesondere Gemüseproduktion mit einem deutlich höheren Arbeitskräftebedarf.

Wir als Umweltinitiative sprechen uns ausdrücklich für letztere Aspekte bei der Gestaltung von Pachtverträgen aus. In der Zukunft benötigen wir jedoch die Unterstützung der Politik. Ohne vorgegebene Rahmenbedingungen wird sich hier offensichtlich kaum etwas ändern. Ich denke soziale Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit können nur im Verbund erreicht werden. Und deshalb bitten wir Sie sehr eindringlich, den Koalitionsverhandlungen mit den Grünen besonderes Gewicht zu verleihen.

Nur so könnten Pachtverträge zum Wohle der Bevölkerung geschlossen und selbst aktuelle Verträge müssten neu verhandelt werden.

Mit freundlichen Grüßen

Marianne Zeuge
für die Umweltinitiative Klockenhagen

Marianne Zeuge
marianne-zeuge@we.de

2.10.21

An Frau Anne Shepley
anne.shepley@gruene-mv.de

Eine pestizidfreie Kommune Ribnitz- Damgarten

Sehr geehrte Frau Shepley,

ich freue mich sehr, dass Sie mit Ihrer Fraktion wieder in den Schweriner Landtag eingezogen sind. Dafür meinen herzlichen Glückwunsch. Sie als Spitzenkandidatin haben mich nicht nur von Ihrem Politikverständnis sondern auch von Ihrer persönlichen Stärke überzeugt. Auch auf einer Wahlveranstaltung mit Robert Harbeck habe ich erleben dürfen, dass die Grünen einen wirklichen Plan für die Zukunft haben. Deshalb habe ich Sie gewählt. Und ich wünsche mir sehr, dass Sie als Grüne in den kommenden Jahren die Politik in diesem Land maßgeblich mitbestimmen können.

Seit einigen Jahren engagiere ich mich in der Umweltinitiative Klockenhagen. Die Gründungsmitglieder hatten sich vor einigen Jahren zusammengefunden als die Felder um das Dorf wieder konventionell bewirtschaftet wurden. In zahlreichen Aktionen wurden Unterschriften der einheimischen Bevölkerung und Touristen für eine pestizidfreie Wirtschaftsmethode in der Gemeinde Ribnitz- Damgarten mit ihren Ortsteilen u.a. Klockenhagen gesammelt.

Im Sommer 2020 haben wir auf einer Sitzung des Stadtparlamentes dem Stadtpräsidenten und dem Bürgermeister 1500 Unterschriften für eine pestizidfreie Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Flächen der Stadt Ribnitz- Damgarten übergeben. Gleichzeitig haben wir gefordert, dass diese Unterschriften Einfluss auf die Neugestaltung der Pachtverträge der stadteigenen Flächen – also

unser aller Land – im Jahr 2021 haben. In mehreren Gesprächen mit dem Bürgermeister und anderen Entscheidungsträgern wurde bei uns der Eindruck erweckt, dass unsere Forderung Gehör gefunden hat. Der Bürgermeister – Die Unabhängigen - betonte sogar, er sei Grüner als die Grünen.....

Gleichzeitig haben wir uns auch mehrfach an den Vorsitzenden des Ausschusses für Landwirtschaft und Umwelt mit unserem Anliegen gewandt. Von ihm als Bündnis Grünem hätten wir uns ein besonderes Engagement gewünscht. Doch all unsere Bitten wurden mit : „wir sind auf einem guten Weg“ abgewiegelt. Auf mehreren Sitzungen, konnten wir uns davon überzeugen, dass die Stadtverwaltung den Ausschuss zwar informiert hat, eine Einflussnahme seitens des Ausschusses auf die Entscheidungen war jedoch nicht erkennbar.

Das Ergebnis der Verhandlungen mit den Landwirten ist für uns somit ernüchternd. Es gab keine Ausschreibung für die Neuverpachtung. Es war der Wille der Stadt, unabhängig von der Wirtschaftsweise sollten die alten Pächter auch die Neuen werden. Lediglich in 5 Jahren ist beabsichtigt, ein Biodiversitätskonzept abzufragen... Mindestens zwei Neubewerbungen von ökologisch wirtschaftenden Betrieben/ ökologisch wirtschaftender Neugründung wurde nicht berücksichtigt.

Bei dem Versuch einer Erklärung für die Präferenzierung der aktuellen Pächter durch die Stadtverwaltung konnten wir uns des Eindrucks nicht erwehren, dass es bei der Neugestaltung der Pachtverträge um den einfachsten Weg, um erprobte Beziehungen und berechenbare Gegenleistungen ging. Da fielen die Gesundheit der Bevölkerung durch den Verzicht auf Pestizide und durch das Angebot frischer, regional produzierter Lebensmittel nicht ins Gewicht. Auch soziale Aspekte wurden offensichtlich nicht berücksichtigt, denn die abgewiesenen Betriebe planten insbesondere Gemüseproduktion mit einem deutlich höheren Arbeitskräftebedarf.

Wir als Umweltinitiative sprechen uns ausdrücklich für letztere Aspekte bei der Gestaltung von Pachtverträgen aus. In der Zukunft benötigen wir jedoch die Unterstützung der Politik. Ohne vorgegebene Rahmenbedingungen wird sich hier offensichtlich kaum etwas ändern. Und deshalb bitten wir Sie sehr eindringlich, sich - wie im Wahlprogramm beschrieben - für den umfassenden Ausbau des Ökolandbaus konsequent einzusetzen und schädliche Ackergifte sofort zu verbieten. Nur so könnten Pachtverträge zum Wohle der Bevölkerung geschlossen und selbst aktuelle Verträge müssten neu verhandelt werden.

Auch das von Ihnen forcierte Klimaschutzgesetz begrüßen wir sehr.

Mit freundlichen Grüßen

Marianne Zeuge
für die Umweltinitiative Klockenhagen